

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5118 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 836 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpostamt Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Spieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 104

Dienstag, den 6. Mai 1941

115. Jahrgang

## Weltöffentlichkeit im Banne der Führerrede

Phrasengedreß der Weltlügner, um den Eindruck der großen Rede Adolf Hitlers zu verwischen

ROME, 5. Mai. Die Reichstagsrede des Führers enthalte, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ feststellt, keinen Friedensappell mehr, nachdem die bisherigen Aufrufe des Führers des deutschen Volkes nie auf Entgegenkommen, nicht einmal auf Verständnis gestossen seien. Die Rede bringe die klare, eindeutige und unmissverständliche Feststellung, daß Deutschland und Italien in voller Gemeinschaft den Weg bis zum endgültigen Sieg zu Ende gehen würden, der den Wiederaufbau des neuen Europa auf der Grundlage der Gerechtigkeit bringen werde. Die Tatsachen hätten bewiesen, daß die deutschen Voraussetzungen immer eingetroffen seien. Die englischen Pläne dagegen seien, wenn man von einigen vorübergehenden Erfolgen absehe, nie durch die zahlreichen Niederlagen mehr als ausgedünnt worden, geschleitet. „Nichts kann England retten. Das tragische Schicksal der von England getauften Völker spricht mit hinreichender Bedeutsamkeit. Der bewaffnete Bloß der Achsenmächte, in dem noch der des Dreimächtepakt kommt, kann jede weitere Freie bestehen.“ Die ganze italienische Nation unterstütze die Erklärungen des Führers über die Gemeinschaft des Kampfes und der Zielfolge der Achsenmächte mit dankbarem und stolzen Sinn. In einer einem jeden verständlichen Weise vollziehe sich in dieser Schicksalsgemeinschaft des Zusammentreffens der beiden Revolutionen, das Zusammentreffen des geschichtlichen Schicksals der beiden Nationen, die nicht unter feindlichen Gesichtspunkten, sondern in großer Sicht auf das gemeinsame Ziel zu stehen: Das Schicksal Europas in der Harmonie der wirklichen, von feindlichem Ehrgeiz und von Ränken einzelner bestreuten Interessen der europäischen Länder untereinander zu formen. So sei das in Waffen stehende Italien bereit, Seite an Seite und in Zusammenarbeit mit dem Großdeutschen Adolf Hitlers einen Weg fortzusetzen.

„Lavoro fascista“ stellt fest, daß der Führer eine außerordentlich kluge Bilanz des Balkankrieges aufgestellt habe. In der Tat, wie dies erfolgt sei, äußerte sich die ganze Größe Adolf Hitlers, der, ohne sich durch einen Sieg betäuseln zu lassen, die Leistungen seiner Verbündeten gewürdigt und die Besiegten nicht geschmäht habe, indem er einen klaren Unterschied zwischen den unregelmäßigen Völkern und ihren gewissenlosen Regierungen gemacht habe. Die deutsche Wehrmacht habe die Kriegsanstrengungen auf dem Balkan kaum verspürt und fast keine Verluste erlitten.

Die römische Montagspresse unterstreicht besonders die Worte des Führers, in denen Italien die territoriale und politische Vorkriegslage in seinem Lebensraum wegen der großen Blaupause, die es gebracht habe, zugebilligt wurde. „Popolo di Roma“ hebt die Anerkennung des italienischen Vorkrieges am Sieg auf dem Balkan hervor, während „Tevere“ schreibt: Adolf Hitler habe Worte gesprochen, die im Herzen aller Italiener Gefühle eines berechtigten Stolzes und einer wahrhaften Genugtuung auslösten. Jeder Deutsche und jeder Italiener lebe in den errungenen glänzenden Siegen das Vorzeichen, mit England die Angerechtigten auf der Welt zu vernichten. „Messaggero“ unterstreicht die Objektivität, mit der Adolf Hitler die verbrecherische Tätigkeit der englischen Diplomatie auf dem Balkan bloßgestellt und mit unübertrefflicher Klarheit und Loyalität die Lügner durch ihre eigenen Tugenden feig gemacht habe. Das Blatt hebt abschließend die Worte des Führers über die Neugestaltung auf dem Balkan hervor, bei der Italien den ihm gebührenden Platz erhalten werde. Der „Popolo d'Italia“ stellt ebenfalls den Satz des Führers an die Spitze, in welchem er die Verdienste Italiens am Zusammenbruch des Gegners mit höchster Anerkennung lobte. Die Rede sei in der ganzen Welt mit jener Spannung gehört worden, die dem Staatsmann und dem Führer gebühre, welcher es in enger Zusammenarbeit mit dem Duce verstand, den europäischen Kontinent endgültig von der britischen Herrschaft zu befreien.

Japan:

Die gesamte japanische Presse veröffentlicht die Führerrede in ausführlichen Wiedergaben mit großen Übersetzungen und Übersetzungen im Text. Die Blätter betonen, daß das Schweregewicht der Rede in der entschlossenen Haltung gegenüber den Herausforderungen Churchills und Roosevelt liege. Der Führer greife scharf die britischen Kriegstreiber an, schreibt „Tokio Mochi Schimbun“, und weise USA-Drohungen mit Entschlossenheit zurück. „Hitler hat England gewarnt“, heißt „Tokio Nishi Nishi“; Churchills kampfswillige Politik sei zusammengebrochen. „Hochsch Schimbun“ hebt hervor, daß Deutschland für eine Stunde mit hundert Bomben antworten werde. Hitler laue ein neues Europa auf, schreibt „Tishugai Schogio Schimpo“. Er würde England scharfstens und nennt Churchill einen bisher nicht bekannten Dilettanten.

Ungarn:

Millionen des ungarischen Volkes hätten, so berichtet das ungarische Korrespondenzbüro, mit der größten Begeisterung die Rede des Führers, die auch vom ungarischen Rundfunk übertragen wurde. Jedes einzelne Wort Adolf Hitlers hat nicht nur in der Seele des deutschen, sondern auch in der des verbündeten ungarischen Volkes das sympathische Echo ausgelöst. In seiner Zusammenfassung der Hauptgedanken aus der Führerrede sagt das ungarische Büro dann: Das Ungarntum wurde besonders

durch die warmen freundschaftlichen Worte geehrt, die der Führer des deutschen Volkes an die verbündete ungarische Nation gerichtet hat. Es erfüllt uns mit Stolz, daß der größte Heerführer aller Zeiten seine Anerkennung für die jüngsten Waffentaten der ungarischen Honved-Armee ausgesprochen hat.

Bulgarien:

Die Rede des Führers, die von allen bulgarischen Sendern übertragen wurde, wird von der Presse in größter Aufmerksamkeit und an erster Stelle veröffentlicht. Alle Blätter bringen Bilder vom Führer. „Eine historische Sitzung des Reichstages“, lautet die Feststellung, mit der allgemein die Bedeutung der Rede des Führers gekennzeichnet wird. Mit großer Genugtuung und Befriedigung unterstreichen die Blätter das Wort des Führers, wonach Bulgarien der treueste Freund Deutschlands genannt wird, wobei die Erwähnung der Rechte Bulgariens auf Vermittlung seiner nationalen Ideale die größte Beachtung und Anerkennung findet. Die Anerkennung, die der Führer den unübertrefflichen Leistungen der deutschen Truppen spendet, findet hier reifliche und begeisterte Zustimmung.

Spanien:

Die einzige am Montag in Spanien erscheinende Zeitung „Boja del Lunes“ wird vollkommen von der Führerrede beherrscht. Die Führerrede hat in Spanien starken Eindruck hervorgerufen, führende Männer des politischen Lebens versammelten sich vor den Lautsprechern, um die spanische Uebersetzung der Rede zu hören.

Rumänien:

Die Montag-Zeitungen bringen die Führerrede in größter Aufmerksamkeit und in einem sehr ausführlichen Auszug. In den Schlagzeilen wird vor allem hervorgehoben: „Nichts ist den deutschen Soldaten unmöglich.“

Sowjetel:

Mit großem Interesse wurde die Rede des Führers von der sowjetischen Öffentlichkeit verfolgt. Die sowjetische Presse unterstreicht die geringen Verluste und hebt besonders hervor, daß dem deutschen Soldaten dort seiner hervorragenden Führung und unübertrefflichen Ausbildung kein Hindernis unmöglich ist.

## Gestern 5 Britenflieger abgeschossen

DNB, Berlin, 5. Mai. Bei einem Vorstoß deutscher Jäger am 5. Mai gegen Südbritannien wurde ein Jagdflugzeug vom Walter Hurricane und ein Vjander-Flugzeug abgeschossen. Die deutschen Jäger kehrten ohne eigene Verluste zurück.

Deutsche Kampfbomber und Sicherheitskräfte schossen am 5. Mai an der Atlantikküste drei angreifende feindliche Flugzeuge ab.

### Schwere Schäden in Belfast

Wirklichkeit der deutschen Luftangriffe in der letzten Nacht. Amsterdam, 5. Mai. Die amtlichen Stellen in Nordirland und London können angehts der schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe auf weite Teile der britischen Insel und Nordirlands in der vergangenen Nacht, die der deutsche Wehrmachtsbericht meldet, nicht anders, als in gewundenen Sätzen die schweren Schäden zugeben. So heißt es im Londoner Nachrichtenendienst auf Grund eines Communiqués des nordirischen Ministeriums für die Luftfahrt sowie des Ministeriums für die Sicherheit, der Angriff auf Belfast, die Hauptstadt Nordirlands, sei der schwerste gewesen, den die irische Hauptstadt bisher erlebte. An Regierungs- und sonstigen Gebäuden seien beträchtliche Schäden angerichtet und eine Reihe von Bränden entstanden. Es werde berichtet, daß die Zahl der Opfer sehr groß sei.

In einem weiteren Bericht des Londoner Nachrichtenendienstes wird angegeben, daß sich die Angriffe auf fast alle Gebiete Großbritanniens ausdehnten. Die Schäden in Nordwest-England und im Gebiet des Mersey-Stromes seien „beträchtlich“ und es wäre „eine Reihe von Bränden“ entstanden.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Belfast von starken Kampffliegerverbänden bombardiert. Gewaltige Explosionen und Großfeuer — Weitere Angriffe auf die Werften in Barrow, Küstungswerke bei Hartlepool und die Hafenanlagen von Ipswich und Plymouth — Kampfflugzeuge versenkten einen Zerstörer und vier Handelschiffe mit 21 000 BRT.

DNB, Berlin, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke deutsche Kampffliegerverbände führten in der letzten Nacht einen wirksamen Angriff gegen den wichtigen Umklopphafen Belfast in Nordirland. Gewaltige Explosionen, viele Großfeuer und Flächenbrände, vor allem in Anlagen der Flugzeugindustrie sowie in der Vickers-Armstrong-Werft, wurden beobachtet. Vier im Hafen lie-

Die nordischen Länder:

Die Rede des Führers wird von den Kopenhagener Montagblättern in ausführlicher Fassung an erster Stelle wiedergegeben. Vorher einer immer wiederkehrenden Hervorhebung der außerordentlich geringen Verluste auf deutscher Seite lenken die Schlagzeilen der Zeitungen die Aufmerksamkeit teils auf die Tatsache, daß Churchill die alleinige Verantwortung für den Balkankrieg trage, teils auf die Feststellung, daß weder Nacht noch Zeit Deutschland zerbrechen können. Eine besondere Unterstreichung findet auch die Erklärung des Führers, daß Deutschland keine territorialen Forderungen an den Balkan habe.

Die Osloer Presse beschäftigt sich mit der Rede des Führers ausführlich. „Den deutschen Soldaten ist nichts unmöglich“ und „Die deutsche Wehrmacht hat sich bei dem Balkanfeldzug sehr übertrieben“ — Das sind die Stellen aus der Rede, die besondere Beachtung finden. Auch die Bemerkungen des Führers über die entscheidende Bedeutung des Norwegen-Unternehmens sowie über die Zusammenhänge der einzelnen Phasen des Krieges werden hervorgehoben.

Die Meldung des Tages ist für die schwedische Presse die Rede des Führers vor dem Reichstag. „Minimale Verluste der Deutschen auf dem Balkan — Die Deutschen werden 1942 noch bessere Waffen haben“, lautet die Überschrift in „Svenska Dagbladet“. Hitler erklärt, keine Koalition kann Deutschland bedrohen, überschreibt „Socialdemokraten“ seinen Bericht. Auch „Dagens Arbete“ erklärt in seinen Überschriften: „Wahrhaftig nieberrige deutsche Verlustziffern auf dem Balkan — noch bessere Waffen 1942“.

Südamerika:

Die Führerrede war durch die Rundfunkübertragung für die Deutschen in Argentinien ein tiefes Erlebnis. Die gleichzeitige spanische Uebersetzung hat der breiten argentinischen Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, die Worte Hitlers unmittelbar anzunehmen. Die Abendzeitungen bringen die Rede durchweg mit großen Schlagzeilen, wobei die Erklärung hervorgehoben wird, daß Deutschland keine territorialen Interessen auf dem Balkan habe. Ferner werden genau die Angaben des Führers über die geringen deutschen Verluste auf dem Balkan angeführt, die die englische Agitation über angebliche Massenopfer lägen strafen.

gende Schiffe gerieten in Brand. Andere Kampffliegerverbände bombardierten die Werften der britischen Kriegsmarine in Barrow in Farness an der britischen Westküste und erzielten in den zum Teil von den Angriffen der vorletzten Nacht noch brennenden irrgewichtigen Anlagen des Werft-Gebietes neue Volltreffer. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Küstungswerke bei Hartlepool sowie gegen die Hafenanlagen von Ipswich und Plymouth.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge vier Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRT, sowie einen Zerstörer. Sie beschädigten durch Bombenwurf fünf weitere große Handelschiffe schwer.

Bei einem Tagesangriff leichter Kampfflugzeuge gegen den Flugplatz Radham in Südost-England wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört und Brände in Unterkünften und Betriebsstoffanlagen hervorgerufen.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe vor Tobruk schon beim Ausbruch durch Artilleriefeuer zertrümmert.

Die Kriegsmarine kehrte mit der Donauflotte in mehreren Schiffsabteilungen auf der Donau über.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Übermals deutsche Bomben auf Malta — Die Operationen bei Tobruk nehmen ihren Fortgang

DNB, Rom, 5. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 4. Mai haben Verbände des deutschen Fliegerkorps in abwechselnden Wellen die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta bombardiert und dabei Brände, Explosionen und schwere Schäden an wichtigen militärischen Anlagen verursacht. Im Luftkampf haben am 4. Mai deutsche Flugzeuge zwei feindliche Jäger über Malta abgeschossen.

In Nordafrika nehmen unsere Operationen im Abschnitt von Tobruk ihren Fortgang. Einheiten der Luftwaffe haben erneut die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert.

In Ostafrika haben unsere tapferen Truppen im Abschnitt von Kagi einen feindlichen Angriff zurückgewiesen und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Unter den Toten waren zahlreiche italienische Soldaten.

Ma 1941  
Frauen bea  
entunde über  
Saarbrücken  
n der zweiten  
schaft Franz  
us.  
wieder möglich  
an der große  
de ganz über  
sien und 1898  
en liegen die  
amen mit 1,4  
neswegs aus  
ichts mehr zu  
an. Am näch  
(3)  
mpfe  
frage gelte  
rt. Berechn  
schende fan  
katt, die so  
ilgarier  
u de über  
mit 3,0 über  
er haben für  
vorgesehen.  
Ländertamp  
sch. Nur im  
da hier Mal  
unkten schlag  
Witte, Behr,  
Rünge (dara  
Meißer der  
nach mehreren  
in der ersten  
Der Schlag  
geiden. Karl  
schieden.  
n 28. April  
26;  
16-24;  
40;  
e) 52, f) 52  
ie Woche von  
Bullenleisch 1  
2. 09; Käse  
77; Hamstel  
auf 10/11.  
Karl Gauß 47  
r. 32 Jahre  
er. 33 Jahre  
er, engl. Wappen  
verleihen W. 4/11  
en  
mt  
den Zeit auf den  
Kirchheim 2.2  
id ca 10 Jn.  
gut mit?  
erbittet die G  
des „Geschick  
Büro.  
papier  
schinkenpapier  
aggpapier  
ftungspapier  
der  
ner  
appen  
de  
eifer  
bücher  
her  
ifer, Nagold  
waren  
Mai 1941  
e und An-  
und beim  
Witwe  
des Herrn  
dshorns  
on 10/11  
lebenon.



### Die Weltkugler verdrehen Tatsachen

Phrasengebrech, um den Eindruck der Führer-Rede zu verwischen

Berlin, 5. Mai. England und den Kreisen in den Vereinigten Staaten, die im Jahrgang Roosevelt's liegen, paßt die große Führer-Rede natürlich nicht ins Konzept. Die klare Sprache Adolf Hitlers und die Siegeszuversicht, die aus seinen Worten herausklang, wie auch das neutrale Ausland heute einmütig feststellt, bedagen London in keiner Weise. Darum wurde noch am Sonntag in London Herr Weston Delmer aus Mikrophon gestellt, um mit lächerlichen Redewendungen, Verdrehungen und Wortklaubereien den Eindruck der Führer-Rede bei seinen Landsleuten zu verwischen. Frech behauptet dieser Mann, der Führer habe niemals ein Friedensangebot gemacht, obwohl alle Welt weiß, daß Adolf Hitler schon nach dem Polenfeldzug in großzügiger Weise für die Beilegung des Konfliktes mit England eingetreten ist, allerdings gerade von London mit wüsten Worten deshalb als Schwächling beschimpft wurde. Aber auf eine Woge mehr kommt es ja den Leuten um Churchill nicht an.

Um etwas Trost zu spenden, besonders nach der Niederlage Englands auf dem Balkan, meinte Weston Delmer, er glaube nicht, daß es Hitler möglich sei, lange seinen Vorsprung zu halten. Als ob es danach geht, was man in London glaubt.

Sehr hübsch ist auch, was der diplomatische Korrespondent von Reuters versapft. Er behauptet, die kürzlich gehaltenen Reden Churchills hätten Hitler ins Witz getroffen. (Wie entsetzlich!) Churchills wortreiche Versuche, aus der gehörigen Tracht Prügel, die seine Truppen auf dem Balkan bezogen haben, etwas Wunderbares herauszuwickeln, sollen uns überhaupt schmerzen! Da ist doch anzunehmen, der kluge Reuters-Korrespondent ist durch die Hitler-Rede so schockiert, daß er die Begriffe verwechselt.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, so meint „Newport Daily News“, ist man enttäuscht, daß der Führer nichts habe darüber verkaufen lassen, was er als nächstes beabsichtigt zu tun. Ach nein, hat der Führer schon jemals vorher angekündigt, wo er den Feind anpackt, um ihn zu schlagen? Weiter ist erklärlich, daß man enttäuscht auch darüber ist, daß die deutschen Verluste im Balkanfeldzug so erstaunlich gering sind — nachdem man wochenlang bereitwillig seine Spalten den englischen Lügen über wahre Berge von Gefallenen (Associated Press am 7. April aus Athen) geöffnet und im Sender Athen am 15. April noch in Telegrammen amerikanischer Korrespondenten davon gesprochen wurde, daß Stöße von den Serben juristisch erobert und über 20 000 deutsche Soldaten gefangen seien (!). Es ist natürlich bitter, wenn man bis kurz vor zwölf von britischen Zeitungen liest und nun auf einmal aus allen Werten mit der DKB-Meldung fällt, daß kein kämpfender Engländer sich mehr auf dem Balkanboden befindet. Die deutschen Feststellungen über militärische und politische Ereignisse erweisen Tatsachen, vor denen keine Woge Bestand hat.

In das Gebiet gemeinsamer Brunnenergiftung fällt schließlich eine Krugierung der beiden Newporter Zeitungen „Daily News“ und „Daily Mirror“, die die Tatsachen auf den Kopf stellen und behaupten: „Hitler brüht sich, er könne die ganze Welt und die Vereinigten Staaten schlagen.“ Der Führer hat erklärt, er werde nichts anderes tun, als die Interessen des Reiches mit den Mitteln in Schutz zu nehmen, die uns Gott sei Dank zur Verfügung stehen!

### Prahlerei Simowitschs

Berlin, 5. Mai. Wie bereits der Führer in seiner Rede bekanntgab, ist der Verkehr auf der Donau wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Noch am 4. Mai hatte der einjährige Ministerpräsident Simowitsch des auseinandergefallenen jugoslawischen Staates erklärt, daß die Donau auf mindestens drei Monate blockiert worden sei, so daß die Deutschen größte Mühe haben würden, auf diesem Strome Transporte durchzuführen. Der gefessene jerbische Minister hätte klug gehandelt, wenn er geschwiegen hätte.

### Der britisch-irakische Konflikt

Begeisterte Kundgebungen in Bagdad

Rom, 5. Mai. „Refuggero“ meldet: Das irakische Volk hat vor der königlichen Residenz in Bagdad, vor der Residenz des Ministerpräsidenten Kailani und des während des Palästina-Aufstandes nach Bagdad geflüchteten Großmufti von Palästina, Amin-El-Husseini, begeisterte Kundgebungen veranstaltet.

### Als wir in Athen einmarschierten

„So schnell hatten wir euch nicht erwartet“

Von Kriegsberichterstatter Heinz Hünig (BR)

NSA Ziele Jagd bis Athen! Einer rief es dem anderen zu, als wir uns in Theben auf unsere Ritter schwangen. 70 Kilometer trennten uns von dem Ziel, das seit Tagen in unseren Gedanken und Wünschen die Hauptrolle spielte.

Die Karte zeigte eine gute breite Straße erster Ordnung. Uns läßt das Herz, als wir nach Umgehung der gleich hinter Theben gesprengten Brücke mit 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit loszudonnern können. In felsen Serpentin geht es übers Gebirge. Best kommt die Kolonne. Weiten haben die Straße gesprengt. Am Hang ist die Kolonne weggerissen und mit einem Teufel der Fahrbahn in die Tiefe gestürzt. Pioniere klären und heben, der in der Nähe steht, sieht mit an. Denn wie ein Fieber hält alle der Drang nach der griechischen Hauptstadt gepackt. Kräfte kommen am leichtesten hinüber, andere Fahrzeuge müssen warten, bis ein fester Untergrund geschaffen ist. Dräben kommen wir nicht weit. An der nächsten Kurve eine neue Sprengung! Wieder Kautschuk! Es ist, als ob der Tommy seinen ganzen Vorrat an Dynamit noch an den Mann bringen wollte. Auf einer Straße von etwa 15 Kilometer zählen wir 20 Sprengungen. Es gelingt, mehrere ohne Hilfe der Pioniere in tollwütigen Hangfahrten zu überwinden. Dann aber gähnt ein tiefer Rastort gerade dort, wo die Asphaltdecke sein sollte. Und das an einem Übergang von einer Talseite zur anderen. Das bedeutet für die Kraftwagen zwei Stunden Verlust. Kurz entschlossen verläßt der General, der an der Spitze der Kolonne fährt, seinen Wagen, klettert über das Hindernis und bestiegt drüber ein Krab, das mit anderen in mühseliger Arbeit hinübergeschafft worden war. Nach ein paar wilde Haarnadelkurven, zwischen denen umgestürzte und ausgebrannte Autobusse liegen, dann ist die Fahrt für ein paar Kilometer frei. Jeder drängt nach vorn. Motoren und Fahrer geben ihr Bestes. Hinter dem Gebirge liegt Eleusis, liegt das Meer! Eine breite, prächtige Asphaltstraße entschädigt für alle Strapazen. Nun gibt es keinen Kautschuk mehr! Da vorn breitet sich zwischen Akropolis und Epilobitos in strahlender Schönheit Athen! Wir donnern dahin mit 80, 90 Kilometer. Durch die Vorstädte, wo trotz polizeilicher Anordnung, in den Häusern zu bleiben, Tausende und

hundert. Das 3. Bataillon von Transjordanien ist geschlossen zu den irakischen Streitkräften übergegangen. In allen Zentren des Vorderen Orients werden Sympathie-Veranstaltungen für den Irak veranstaltet. In Kairo wurde der Sicherheitsdienst verhaftet. Zahlreiche Personen wurden von britischen Polizisten verhaftet. In Jerusalem, Kabis und Jassa sind neue Unruhen ausgebrochen. Die britischen Truppen schossen auf die Menge, wobei es Tote und Verwundete gab. Vor der Residenz des britischen Oberkommandos explodierte eine Bombe.

Auch in Syrien ist es zu spontanen Kundgebungen für den Irak gekommen. Syrische Studenten sammelten sich vor dem irakischen Konsulat in Damaskus und brachen in Hufe auf Daggan und Raschid Kailani aus. Anschließend zogen die Studenten vor das britische Konsulat, zertrümmerten zahlreiche Fenster Scheiben durch Steinwürfe und riefen „Nieder mit England!“ In Beirut haben irakische und palästinensische Studenten sich ebenfalls vor dem irakischen Konsulat versammelt und begeisterte Manifestationen für die Sache des Irak veranstaltet. Wie weiter gemeldet wird, sind in Syrien alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen worden, um die Sicherheit an der Grenze zwischen Syrien und dem Irak zu garantieren.

Die Irak-Erdölgesellschaft in London, die die Eigentumsrechte an den Oelfeldern im Irak besitzt, erklärte, daß die Berichte, wonach in den Oelfeldern die Arbeit eingestellt und die Oelförderung unterbrochen sei, zuträfen.

Sämtliche Petroleumraffinerien und Oelquellen in Händen der irakischen Truppen — 29 britische Flugzeuge vernichtet — Englischer Angriff auf Petroleumdepot abgeblasen

Beirut, 5. Mai. Sämtliche Petroleumquellen und Raffinerien befinden sich in Händen der irakischen Truppen. Bis zum 3. Mai wurden 29 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet, andere wurden schwer beschädigt. Während dieser Handlungen ging nur ein einziges irakisches Flugzeug verloren. Eine englische Kolonne, die den Versuch unternahm, ein Petroleumdepot anzugreifen, wurde in die Nacht geschlagen. Ein englischer Oberst wurde dabei schwer verwundet.

Irakische Truppen schlugen britischen Panzerangriff zurück

Beirut, 5. Mai. Die Engländer sind sehr bemüht, die strategischen Punkte, die die Truppen des Irak dem Zugriff der Briten entzogen haben, in ihren Besitz zu bekommen. Vor allem liegt ihnen daran, die Verbindungswege zwischen Irak und Syrien in ihre Hände zu bekommen. Ein englischer Panzerangriff gegen das Wüstenfort Ruffah auf der Strecke Damaskus-Bagdad ist von den Truppen des Irak mit Erfolg zurückgeschlagen worden.

### Aufbau auf dem Balkan

Die deutsche Wehrmacht als Helfer

Berlin, 5. Mai. In den besetzten Gebieten des Balkans sind nach der Vertreibung der letzten britischen Soldaten vom Kontinent wieder geordnete Verhältnisse eingetreten. Überall sorgt die deutsche Wehrmacht für die rasche Instandsetzung der zerstörten lebenswichtigen Betriebe, Straßen und verkehrstechnischen Anlagen. In Belgrad haben deutsche Soldaten bereits 24 Stunden nach der Einnahme der Stadt die lahmgelegte Elektrizitätsversorgung wieder in Gang gebracht. Ebenfalls ist durch tatkräftiges Eingreifen der Wehrmachtseinheiten die Wasserversorgung wiederhergestellt worden. Ein unter deutscher Führung lebender Aufwandsdienst, dem auch der freiwillige Beitrag der Arbeitskräfte angeschlossen ist, ist unermüdlich mit der Beseitigung der Schäden beschäftigt, die der von England angezettelte Krieg hier verursacht hat.

Die Schnelligkeit, mit der die wichtigsten und lebensnotwendigsten Dinge wieder in Ordnung gebracht worden sind, zwingt den Serben Hochachtung ab. Sie erkennen, daß der deutsche Soldat nach hartem Japsen und blutigem Sieg den Völkern tatsächlich Sicherheit und Zufriedenheit bringt.

Deutsche Luftwaffe in Griechenland überlegen

Berlin, 5. Mai. Eine Verlautbarung des Informationsdienstes des Londoner Luftfahrtministeriums besagt, daß die in Griechenland tätige RAF, den ersten Schlag des Kampfes erhalten habe, als die Befehlshaber des britischen Expeditionskorps den Rückzug auf eine neue Linie beschlossen hätten. Auf diese Weise seien für die RAF nur noch zwei oder drei Stützpunkte übrig geblieben. Diese wenigen Plätze habe die deutsche Luftwaffe räumlich abgegriffen und vernichtet, so daß die

aber Tausende von Schaulustigen die Straßen säumen. Die Deutschen sind Gegenstand brennender Neugier.

In vollster Ordnung geht der Einmarsch vor sich. Die griechische Volkswacht ist auf ihrem Posten geblieben und kann nunmehr ihrer Aufgabe wieder nachgehen. Verkehrsbehinderungen versehen ihren Dienst und weisen unseren Fahrzeugen den Weg. Nach den Tagen langer Ungewißheit, nach der Hochflut toller Gerüchte, nach Fliegeralarmen und der turbulenten Flucht der Briten mit all ihren skandalösen Begleiterscheinungen ist mit dem Einmarsch deutscher Truppenteile in Athen fast ein Normalzustand wiederhergestellt.

Deutsche kommen uns entgegen, mit Tränen der Rührung im Auge. Deutsche, die erst vor einer Stunde aus dem Gefängnis entlassen wurden, in dem sie drei lange Wochen zusammengesperrt auf engem Raum verbringen mußten. Nach dem 6. April wurden alle zurückgebliebenen Deutschen, aber auch Griechen, die im Verdacht deutschfreundlicher Gesinnung standen, freigesommen. In Athen allein wanderten über Nacht etwa 7000 Personen in den Kerker. Unter ihnen befanden sich namhafte Politiker und Offiziere. Die Regierungskreise waren beherzigt von der Furcht vor einem Aufstand und ließen deshalb mit den Deutschen auch ihre innerpolitischen Gegner hinter Kerkermauern verschwinden. Erst am 26. April abends wurde den Inhaftierten mitgeteilt, daß deutsche Truppen im Anmarsch wären und ihre Leidenszeit zu Ende sei.

Nun stehen die Deutschen Athens, noch bleich und angegriffen von der Gefängnisluft, auf der Straße, saßungslos, wie vor einem Wunder, deutsche Soldaten als ihre Bestreiter begrüßen zu können. So schnell ging das alles! Genau drei Wochen nach Beginn des Kampfes reichen sie sich die Hand, die Männer, die hier inmitten einer feindseligen Umwelt ausdauerten, und die Sieger dieses Feldzuges. 700 Kilometer sind es vom Ausgangspunkt bis Athen! 700 Kilometer auf verstaubten, zerfahrenen Straßen, über Berge und Höhen, durch Schluchten und Pässe, Flüsse ohne Brücken und Wege ohne Grund. 700 Kilometer bei brennender Sonne und peitschendem Regen in einem zerfallenen, wenig erschlossenen Gelände. Und 700 Kilometer, die ein gut ausgerüsteter Feind freitragt. Dafür sind drei Wochen eine verdammte kurze Zeit. „So schnell hatten wir euch nicht erwartet“, versichert uns der deutsche Vertreter eines griechischen Verbandsbetriebes ein ums andere Mal. „Euer Tempo und eure Leistungen haben die Lebenszeit von rund 1000 Reichs- und Volkdeutschen abgefressen und uns viel Bittereres erpart.“

RAF, können kurzem sich selbst dieser wenigen Stützpunkte beraubt sah. Die Verlautbarung des britischen Luftfahrtministeriums geht sogar ein, daß die wenigen ankommenen britischen Maschinen zum großen Teil am Boden zerstört worden sind.

Wer diese „Enthüllungen“ des Informationsdienstes des Londoner Luftfahrtministeriums durchliest, gewinnt kaum den Eindruck, daß die RAF während des Kampfes um die Balkanhalbinsel sich mit Ruhm bedeckt habe. Für uns Deutsche ist die einzige Mitteilung um so wertvoller, weil sie die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe unumwunden eingesteht.

### Beweismittel für jeden deutschen Luftflieger

Nur verbürgte Zerstörungen werden anerkannt

Berlin, 5. Mai. Im Gegensatz zu den phantastischen Lügenberichten der Trabanten Churchills über angebliche Erfolge der englischen Luftwaffe an militärischen Zielen ist für die deutsche Luftwaffe von Anfang an durch eine scharfe Kontrolle die Nachprüfung jedes Luftkrieges ermöglicht worden. Nunmehr ist durch einen Befehl des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe eine Zusammenfassung und Ergänzung der Vorschriften über die Anerkennung von Abschüssen, Zerstörungen und Schiffsvernichtungen erfolgt. Nach den Erläuterungen wird vorgeschrieben, daß der Antrag auf Anerkennung eines Abschusses oder einer Zerstörung aus fünf Teilen bestehen muß, nämlich erstens dem ausgefüllten Meldeformular, das allein über 28 Fragen enthält und Zeugenbenennung fordert, zweitens dem Geschichtsbericht, drittens dem Originalzeugenbericht, viertens dem Stütz- und fünftens den Stellungnahmen der Zwischenorgane. Die Geschichts- und Zeugenberichte sollen nur unumkehrbarliche Eigenbeobachtungen des Abschusses enthalten. Die Zeugen sollen bei steigenden Verbänden möglichst nicht zu der Befehlsgehörigen, die den Abschuss oder die Zerstörung erzielt hat. Bei Schiffsvernichtungen ist sinngemäß folgendes in die Meldung aufzunehmen: Erstens, ob Besetzung beobachtet worden ist, zweitens ob Treffer, drittens ob Beschädigungen, viertens ob Schiffsseite beobachtet worden ist. Die Richtlinien für die Anerkennung weisen insbesondere auf die Kommandeure auf die Bedeutung der unbedingten Zuverlässigkeit der Abschüsse hin, zumal diese Meldungen auch die Grundlage zur Lageberichterstattung, zur Verteilung höchster Kriegsgelder und zur historischen Wahrheit der Kriegsgeschichte bilden.

### Durchführung des allgemeinen Lohnstopps

Berlin, 5. Mai. Seit dem 18. Oktober 1939 ist eine Erhöhung der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze sowie die Gewährung neuer einmaliger oder laufender Zulagen an die Geschäftsmittelglieder verboten. Von diesem Verbot sind allgemein nur die Änderungen der Löhne und Gehälter ausgenommen, die zwangsläufig aus einem Gesetz, einer Tarifordnung, einer vom Reichstreuhänder oder Sonderstreuhänder der Arbeit gebilligten Betriebs-(Dienst-)Ordnung oder aus einer Anordnung des Reichstreuhänders oder Sonderstreuhänders der Arbeit ergeben. Der Reichsarbeitsminister hatte aber außerdem noch zugelassen, daß Änderungen der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze im Rahmen eines betrieblichen Tarifsystems in höher entlohnte Altersklassen, Tätigkeits- oder Berufsgruppen beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen möglich sein sollten.

In weiterer Ausführung und Ergänzung dieser Vorschriften ist nunmehr in einer im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung bestimmt worden, daß in den letztgenannten Fällen eine Lohn- oder Gehaltsänderung nur möglich ist, wenn vorher die hierbei im Betrieb üblichen Regeln allgemein die Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sonderstreuhänders der Arbeit gefunden haben. Sind diese innerbetrieblichen Regeln für ein solches Vorgehen nicht ausdrücklich gebilligt worden, so muß in jedem Einzelfalle, in dem sich der Lohn- oder Gehaltsatz ändern soll, die Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit eingeholt werden.

### Dänischer Gesandter Zahle †

Berlin, 5. Mai. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dänemarks, Kammerherr Herluf Zahle, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 68 Jahren in Berlin verstorben. Gesandter Zahle hat seit Sommer 1924 das Königtum Dänemark bei der deutschen Reichsregierung vertreten und war der jüngste der in Berlin beglaubigten Gesandten.

Gesandter Zahle hat in der langen, an bedeutungsvollen Ereignissen besonders reichen Zeitspanne, in der er in Berlin akkreditiert war, mit Erfolg dazu beigetragen, die vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark zu erhalten und zu fördern. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh ihm der Führer unlängst seines 68. Geburtstages das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilte mit: Am 2. Mai 1941 wurde der Poljuden und Stillschleppersverbrecher Heinrich Israel Danziger wegen Widerstandes erschossen.

Jugendkundgebung in Amsterdam. Im Rahmen einer Großkundgebung der Hitlerjugend des Arbeitsbereichs der NSDAP, in den Niederlanden und des niederländischen nationalen Jugendfront, der Jugendorganisation der NSDAP, sprachen im Amsterdamer Concerti Gebouw der Jugendführer der niederländischen Nationalsozialisten, van Gelferten, und Reichsjugendführer Armann zur deutschen und niederländischen Jugend.

Deutsche Kulturarbeit in Dänemark und Finnland. Von führenden Vertretern der deutschen und der dänischen Wissenschaft und in Gegenwart von Vertretern der deutschen Reichsregierung und der dänischen Staatsregierung fand in Kopenhagen die Woche des deutschen wissenschaftlichen Instituts statt. In Helsinki wurde am gleichen Tage auf Einladung des finnischen Unterrichtsministeriums eine deutsche Buchausstellung unter dem Thema „Staatsmänner, Dichter und Denker formen das Volk“ eröffnet.

Bulgarische Nationalbank verhindert jüdische Tarunsmänner. Die bulgarische Nationalbank hat im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Nation eine Erklärung herausgegeben, wonach entsprechend dem Artikel 18 den Juden nicht gestattet ist, ihre Namen zu bulgarisieren. Sie müssen auf alle Bankpapiere die Namen setzen, die in ihren Geburtsurkunden festgesetzt sind.

Verpöbelte bekanntgegeben. Die britische Admiralität befragt die Besetzung des Hilfskreuzers „Voltaire“ von 13 245 BRT. Bis zur Bekanntgabe dieses Verlustes hat die Admiralität einen vollen Monat nach dem Untergang dieses Hilfskreuzers verstreichen lassen, denn die Besetzung des „Voltaire“ durch ein in überseeischen Gewässern operierendes deutsches Kriegsschiff wurde bereits im deutschen Wehrmachtbericht vom 3. April bekanntgegeben. Gleichzeitig mit dem Hilfskreuzer „Voltaire“ versenkte dieses deutsche Kriegsschiff den englischen 8799 Tonnen großen Transportdampfer „Britannia“.



# Aus Nagold und Umgebung

„Ich will!“ Das Wort ist mächtig, spricht einer ernst und still, die Sterne reißt's vom Himmel, das eine Wort: „Ich will!“

6. Mai: 1836 Ingenieur Max Eyth geboren. — 1850 Alexander Humboldt gestorben. — 1904 Kaiser Franz v. Serbien gestorben. — 1936 Luftschiff LZ 129 (Hindenburg) startete zu seiner ersten Nordamerikafahrt — 1937 Luftschiff „Hindenburg“ in Lakehurst: explodiert.

### Dienstnachrichten

Studentat Heinrich Feldmaier in Wildberg wurde er die Georgii-Oberschule für Jungen in Eisingen verlegt. Übertragung wurde die Pfarrei Ensbarg Def. Maulbronn dem Pfarrer Dieterle in Ebhausen; Spielberg dem Pfarrermeister Paul Kehler in Spielberg Def. Nagold.

### Der braune Gläsermann wieder da!

Nach kurzer Unterbrechung erschien unser „Brauner Gläsermann“ wieder, um dem zweiten Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz zum Erfolg zu verhelfen. Diesmal sind die Gläsermänner in braune Uniformen geteilt. Die Reichs-Lotterie für das Kriegshilfswert wird wieder als Postbrief-Lotterie mit sofortigen Gewinnentzügen durchgeführt. In acht Reihen werden insgesamt 8.000.000 Reichsmark Gewinne und Prämien ausgespielt. Für 50 Pfennige kann man sofort 1000 Mark gewinnen, abgeben von den vielen Gewinnen zu 500, 100 und 50 Mark und der großen Anzahl kleinerer Gewinne. An jedem Ende befindet sich wieder ein Prämienchein.

### Frauenhilfsdienst ersetzt Pflichten

Während zwischen 18 bis 30 Jahren können sich zum Frauenhilfsdienst melden, wo sie bei Taschengeld und freier ärztlicher Behandlung in Krankenhäusern, Säuglingsheimen, in Kinderheimen usw. verwendet werden. Die Mädel sind vom Pflichtjahr befreit. Meldungen nimmt die Kreisleitung oder die Frauenhilfsleitung, Abt. Hilfsdienst entgegen.

### Nach wie vor verschärfter Jugendstraf!

Für Jugendliche unter 18 Jahren Die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 9. März 1930, die wegen der durch den Krieg bedingten veränderten Lebensverhältnisse erlassen wurde, ist mit ihren verschärften Bestimmungen nach wie vor in Geltung. Sie betrifft in erster Linie die Jugendlichen unter 18 Jahren und schreibt ihnen vor: Der Aufenthalt bei Dunkelheit auf Straßen und Plätzen und an sonstigen öffentlichen Orten hat zu unterbleiben, ebenso in Gesellschaften ohne Begleitung von erziehungsberechtigten erwachsenen Personen nach 21 Uhr. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen ohne Begleitung Erwachsener sich überhaupt nicht in Gesellschaften aufhalten.

Der Besuch öffentlicher Spielplätze, Varietés und Kabarets ist den Jugendlichen unter 18 Jahren ohne entsprechende Begleitung nach 21 Uhr untersagt. Weiterhin gilt für Jugendliche unter 18 Jahren das Verbot des Branntweins- und Tabakgenusses in der Öffentlichkeit. Bei vorläufigen Verstößen gegen die Verordnung werden Strafen bis zu drei Wochen oder Geldstrafen bis zu 50 Reichsmark verhängt. Für Erwachsene, die an diesen Verstößen beteiligt sind, sind Geldstrafen bis zu 150 RM angedroht. Die Vorschriften gelten nicht für Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes.

### Reichswerke- und Opfertag für die Jugendherbergen

Die deutschen Jugendherbergen sind Wahrzeichen und Symbole unserer großen Volksgemeinschaft. Reichsjugendführer Ullmann weiß in einem seiner Auftritte mit Recht darauf hin, daß die Jugendherbergen im Frieden wie im Kriege Brennpunkte unseres völkischen Lebens und die Wächtertürme des deutschen Sozialismus sind. In der jetzigen Kriegszeit dienen sie als Hilfsstützen, in denen Hunderte unserer tapferen Soldaten Genesung finden, oder sie stehen als Rückwärtelager im Dienste des völkischen Trostes. Wir wollen deshalb am 10. und 11. Mai nicht nur der Jugend die Wägen füllen helfen, sondern jeder Betrieb, der dazu in der Lage ist, sollte durch Ueberweisung einer größeren Summe das deutsche Jugendherbergswert fördern, soviel es nur irgend möglich ist.

Vorsicht bei der Annahme beschädigter Reichsbanknoten. In letzter Zeit werden erneut Noten in den Verkehr gebracht, die in betrügerischer Absicht aus Teilen echter Reichsbanknoten der gleichen Werthöhe zusammengesetzt sind. Diese Noten sind daran zu erkennen, daß die einzelnen Teile durch Klebestreifen verbunden sind und zum Teil verschiedene Nummern aufweisen. Es wird bei der Annahme perkontrolliert, wieder zusammengeklebter und in der Beschriftung verämmelter Noten gewarnt, da stets die Möglichkeit besteht, daß es sich um Fälschungen handelt und der Empfänger Gefahr läuft, sie bei der Reichsbank nicht umzutauschen zu erhalten. Wenn sich die Zahlung mit derartigen Noten unter verwickelten Umständen vollzieht, ist die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Allgemein empfiehlt es sich, zusammengesetzte Noten nicht anzunehmen, sondern die Inhaber an die Reichsbank zu verweisen.

### Von der Spor- und Darlehenskasse

Waldorf. Bei der am 7. April stattgefundenen diesjährigen Generalversammlung stand als Hauptpunkt auf der Tagesordnung die Wahl eines neuen Rechners. Dabei wurde Fleischbecher Gottlieb Kirn gewählt. Am 2. Mai erfolgte nun die Uebernahme der Kasse durch Verbandsrevisor Hilg. Bei der anschließenden Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrats dankte Vorsteher Otto Walz im Namen der gesamten Genossenschaft dem bisherigen Rechner Jakob Walz für seine 33jährigen

treue geleisteten Dienste und überreichte ihm als Anerkennung ein Geldgeschenk. Desgleichen dankte Verbandsrevisor Hilg persönlich und im Auftrag des Verbandes Landw. Genossenschaften, der Zentralkasse und der Wirt. Warenzentrale dem scheidenden Rechner für seine gewissenhafte Kassenführung, und wünschte ihm noch viele Jahre wohlverdienter Ruhe.

### Zum 2. Male das Gaudiplom erhalten

Altensteig. Bei der Verleihung der Gaudiplome durch Gauleiter Marx anlässlich der 10. Arbeitstagung am 28. 4. 1941 in Stuttgart erhielt auch die Firma Karl Kaltenbach & Söhne Seifenfabrik in Altensteig, das Gaudiplom für hervorragende Leistungen für ein weiteres Jahr und damit zum dritten Male.

### Nach Calw

Am Freitag waren es 80 Jahre, daß Heinrich Niehard von Ernstmühl in die Dienste der Ber. Deckfabriken eingetreten ist. Vom Führer wurde ihm das Treudenkleinzeichen verliehen. Die Industrie- und Handelskammer Rottweil überreichte eine Ehrenurkunde.

Bei einer Gemeinschaftsfeier des Hochamts Hirau konnten 2 Holzauer, Haumeister Friedrich Keppeler von Oberreichenbach und Haumeister Johannes Schrotz von Oberfollbach, für 40jährige treue Dienste im Staatswald geehrt werden.

Das 40jährige Betriebsjubiläum konnte Fräulein Vally Frommer in Calw begehen. Die Jubiläarin ist seit 18 Jahren Obermeisterin. Im Schuljahr 1940-41 wurden im Oktober, Januar und März Kaufmannsgehilfenprüfungen abgehalten. In diesen drei Prüfungen haben 67 Jungkassisten aus dem Kreisgebiet teilgenommen. Die Leistungen in den Vorkenntnissen und in dem in der Schule erlernbaren Stoff waren durchweg sehr zufriedenstellend. Die Vorkenntnisse wiesen jedoch vielfach große Lücken auf. — Zum erstenmal wurde in Calw die Jahresarbeiterprüfung der Industrielehrlinge durchgeführt. 7 Lehrlinge haben daran teilgenommen. Die Leistungen waren durchschnittlich gut.

Gewerbeschulrat Währ, der nach der Erkrankung des früheren Gewerbeschuldirektors Aldinger und nach dessen Ausscheiden die Schulleitungsgeheimnisse an der Gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule Calw vertretungsweise geführt hatte, ist zum Leiter dieser Schule ernannt worden.

### Seltenees Glück im Stall

Ottenhausen. Dieser Tage hatte der Landwirt Ernst Währ im Stall ein wirklich seltenes Glück zu verzeichnen. Zwei Kühe farbten in derselben Nacht und jede brachte zwei gesunde Kälber zur Welt.

### Altersjubilare

Unterjettingen. Am 12. Mai vollendet David Riethammer, Landwirt und gewes. Kirchenspieler, seinen 76.; am 13. Mai Jakob Reiz, Bauer aus Oberjettingen, seinen 74.; am 20. Mai Anna Riethammer geb. Rinderknecht, ihren 74. und am 21. Mai Maria Rinderknecht, Wauters Tochter, jetzt wohnhaft in Herrenberg, ihren 74. Geburtstag. Möge allen noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

### Abfahrsabend

Eutingen. Lezten Donnerstag war die Gefolgshafte des Bahnhofs Eutingen bei einem Kameradschaftsabend in der Reichsbahnkantine beisammen. Es war zugleich ein Abschied von Reichsbahnsekretär Höfliche, der mit seiner Familie nach Altensteig überfiedelt.

## Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf

Betriebswanderung — Profurist Gauß über Historisches von der Tuch- und Zeugmacherei — Jubilare-Ehrung

Die leztjährigen Betriebswanderungen der Schwarzwälder Tuchfabrik haben gute Erinnerungen hinterlassen. Diesmal äußerte die Gefolgshafte selbst den Wunsch zu einer solchen am 1. Mai, dem die Betriebsführung beifällig zustimmte. Es war schon ein ziemlich großer Trost — 85, fast die Hälfte der Gefolgshafte — der ab Ebhausen den Danneberg, der strafrechts ohne immer den Wald entlang führt, einschlug, Bernack zu. Dieser Weg, nach einem alten, sich um den Schwarzwaldverein in unserer Gegend verdient gemachten Wäldchen benannt, ist abwechslungsreich und zu empfehlen. In Bernack liegt man am Schloß hinaus, wieder dem Wald zustrebend über die Hochebene hinüber nach Zwerenberg. Dort im „Döfen“ reichten die Lokalitäten gerade noch aus für so viele Gäste. Ein recht angebrachtes Besper und die notwendige Durststilleung dazu, gaben auch hier wieder Anlaß zu Lieb- und gegenseitiger Verbundenheitspflege.

Profurist E. Gauß hatte sich für diese Stunden etwas Außergewöhnliches auserdacht. Nach mühsamem Zusammentragen aus der Altgeschichte erzählte er von der einst blühenden Zeugmacherei und Tuchmacherei im jetzigen Großkreis Calw. Beide einst junstmäßig streng getrennten Gewerbe waren nahe verwandt, unterschieden sich aber in technischer Hinsicht. Die Zeugmacher verarbeiteten lange, feine, gekämmte Wolle auf schmalen Handweckmühlen mit 4 und mehr Schäften zu gemusterten (geküpelter) Ware, die Tuchmacher dagegen kurze, gestrichene oder gefärbte Wolle mit Tuchbindung und 2 Schäften auf breiten Handweckmühlen zu Männerkleidung. Die Tuchmacher arbeiteten von jeder auf eigene Rechnung und verkauften die Ware selbst, während die Zeugmacher im 17. und 18. Jahrhundert für die von 1650—1797 bestehende Calwer Zeughandlungscompagnie im Lohn arbeiteten. In der Blütezeit der Compagnie, in der Calw alle großen Märkte des In- und Auslandes besuchte, zählte man dort ca. 200 Zeugmacher, die etwa 20—30.000 Stück Wolleuge im Jahr verfertigten. In dem sogenannten „Kobertations-“ oder „Bannbezirk“, der die Kemter Wäldchen,

Herrenberg, Nagold, Wildberg, Altensteig und Bernack umfaßte, ferner das komturische Rohrdorf und Dählingen, arbeiteten insgesamt ca. 1000 Zeugmacher und 3—4000 Spinnerinnen und Wollkammer für die Calwer Compagnie. Im 19. Jahrhundert war das Wollengewerbe, welches einst das Rückgrat der wäldchen Wirtschaft war, großen Veränderungen unterworfen. Von den vielen Handwerksmeistern, die in Rohrdorf, Ebhausen und einigen anderen Orten des Nagoldtales das Gewerbe weiterführten, sind nur noch wenige übrig geblieben, die die jetzt gemäße industrielle Entwicklung in das 20. Jahrhundert hinüberleiteten.

Dieser geschichtliche Rückblick, — der nur im allerwichtigsten hier erwähnt wurde — dürfte, wenn einmal ganz abgeschlossen, auch die Allgemeinheit interessieren.

Von Zwerenberg wurde über Hornberg vorbei an der Ruine Hornburg, die Waldwege immer bevorzugend, wieder Bernack zugestrebt. Dort verstaute man die wandermüden Füße unter einer Wagenabteilbank des Abendzuges und unterließ sich, heimfahrend, befrledigt über die Wanderung. Bei dem einige Tage vorher abgehaltenen Betriebsappell nahm der stellvertretende Betriebsführer Profurist E. Gauß nach vorausgehender anerkennender Ansprache die Ehrung von 3 Jubilaren vor. Betriebsobmann Chr. Bräuning wurde für 40jährige treue Dienstleistung mit einem Diplom und einem Geschenk der Firma geehrt. Für 25jährige Betriebszugehörigkeit wurden von der Firma beschenkt: Maria Rupp's und Maria Roth, beide von Ebhausen. Die neuen Lehrlinge gratulierten als die Jüngsten im Rahmen der Gefolgshafte mit diesem Reim: Drei Lehrlinge sind wir, — ihr seid drei Jubilare, die zweimal 25 und einmal 40 Jahre, unserm Betrieb die Treue gehalten. Wir hoffen, daß euch ein gutes Wälten mit uns noch manches Jahr verbindet. Manah Glückwunsch heute den Weg zu euch findet. Wir Tuchmacherehrlinge beglückwünschen euch auch, wie es Sitte im Handwerk und alter Brauch. Wir grüßen euch herzlich, ihr Jubilare drei; Gott schirme weiter die deutsche Tuchmacherei!

## Letzte Nachrichten

Das Beileid des Führers zum Ableben des Gesandten, Kammerherrn Zahlé Beileidotelegramm des Reichsministers des Auswärtigen DRS Berlin, 6. Mai. Der Führer hat anlässlich des Ablebens des Königlich-Dänischen Gesandten, Kammerherrn Zahlé, dem König von Dänemark und Frau Zahlé drachlich sein Beileid übermittelt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat ebenfalls Frau Zahlé drachlich seine Anteilnahme ausgesprochen und ein Beileidotelegramm an den Königlich-Dänischen Minister des Aeuheren gerichtet. In Vertretung des Chefs des Protokolls hatte Legationsrat Straß Frau Zahlé sowie dem Königlich-Dänischen Gesandten einen Beileidbesuch ab. Das Auswärtige Amt schickte die Flaggen auf Halbmast.

Salvador Merino bei Reichsminister von Ribbentrop DRS Berlin, 6. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montag mittag den Leiter der Gesandtschaft der spanischen Falange, Salvador Merino, der zur Zeit auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Bey in Berlin weilte.

Der englische Befehlshaber in Aden verlangt Verstärkungen DRS Stockholm, 6. Mai. Der Befehlshaber der englischen Streitkräfte in Aden hat, wie „Söderborgs Morgenposten“ in einem Eigenbericht aus Beirut meldet, nach einer dort aus Aden eingetroffenen Meldung Verstärkung für seine Garnison verlangt. Der englische Kommandeur in Aden begründete seinen Wunsch damit, daß die Stimmung der Bevölkerung im Jemen (Hadramaut) Sicherheitsmaßnahmen am Ausgang des Roten Meeres notwendig mache.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Indern und Britischer Polizei bei Madras.

DRS Rom, 5. Mai. Wie aus Kabul gemeldet wird, kam es in der Umgebung von Madras zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der indischen Bevölkerung und der britischen Polizei. Die Polizei hatte einen Inder wegen zivilen Ungehorsams mißhandelt. Daraufhin führten 3000 Inder die Gefangnisse. Sie wurden von der Polizei mit Schüssen empfangen. Es gab zahlreiche Verletzte.

Ein Gerücht, daß der Führer der Khasar, Akbar Khasar, der sich schon über ein Jahr im Gefängnis von Belkore befindet, in Lebensgefahr schwebt, hat bei den Khasar lebhafteste Beunruhigung ausgelöst.

### Die neue griechische Regierungsliste

Athen, 6. Mai. Wie jetzt bekannt wird, gehören der neuen griechischen Regierung, die unter Führung ihres Ministerpräsidenten General Tolatoglu steht, noch folgende Minister an: General Demetrios (Inneres), General Kallimotos (Arbeit und Landwirtschaft), Vineratos (Justiz und Marktregelung), Professor Logothetopoulos (Gesundheit und Wohlfahrt), Prof. Louvaris (Unterricht und Presse), General Marou (öffentliche Sicherheit), General Montoussis (Verkehr, Eisenbahn und Post), General Bakos (Verteidigung), Kapitän J. S. Papadopoulos (Handelsmarine) und Hymichalis (Wirtschaft und Finanz).

### Hohe italienische Auszeichnung

Rom, 6. Mai. Der italienische König und Kaiser hat dem Befehlshaber des deutschen Pilegterkorps, General Hans Weisler, das Komturkreuz und dem Generalstabchef dieses Korps, dem Oberleutnant Harlinghausen, das Ritterkreuz des Militärordens von Savonen verliehen. Dem General Weisler ist das Komturkreuz von dem gegenwärtig in Sizilien weilenden Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Fricola, überreicht worden. Der Militärorden von Savonen ist die höchste Auszeichnung, die von Italien an Offiziere verliehen wird.



Fa, haltet mit den guten Dingen haus!  
Man kommt mit wenig MAGGI'S Würze aus:  
- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!





### Britische „Strafexpedition“ im Irak

Der zwanzig Jahre erlebte der Irak und die arabische Welt den „Dank Englands“ für die Weltkriegshilfe durch die Ermordung von 10 000 Arabern.

„Ich sehe schwarz für unsere Interessen im Orient!“ sagte in der Unterhausdebatte vom 25. Mai 1921 der britische Premierminister Lloyd George kurz vor seinem Sturz. Lloyd George hatte allen Grund dazu: Die Araber hatten ihrer Erbitterung über den Bruch der Versprechungen, die ihnen England zu Beginn des Weltkrieges gemacht hatte, in mehreren großen Aufständen Luft gemacht. Die enttäuschten Araber Palästina zertrümmerten englische Militär- und Touristen-Domizile und schlugen dem Hochkommissar täglich und nächtlich die Fenster ein. Die Ägypter stiegen in einer gewaltigen revolutionären Bewegung für ihre Freiheit auf die Barricaden und in Mesopotamien brach Anfang Mai ein Aufstand aus, der sich in erster Linie gegen die Ausplünderung des Volkes durch die britischen Steuererheber richtete.

Die englischen Unterdrücker entsandten nach dem heutigen Irak eine Strafexpedition von dreitausend Soldaten mit zehn Geschützen und vierzig Maschinengewehren, die zehn Araberführer in Brand und Trümmer schossen und die gefangenen genommenen Männer, Jünglinge und Knaben, gleichgültig, ob sie am Kampf teilgenommen hatten oder nicht, niedermegelen. Starben im Irak über dreitausend Araber unter den Nordhügeln der kaltsibirischen Expeditionskommandos und plündernden „Strafkorps“, so suchten in Palästina und in Ägypten zur gleichen Zeit über hunderttausend Kämpfer für die arabische Freiheit ihr Leben lassen. England, das durch Betrug und Täuschung die Araber im Weltkrieg auf seine Seite gezogen hatte, hätte seinen Bundesgenossen den Dank in Gestalt von Ueberfällen auf ihre Siedlungen und von Massenmordanschlägen ab.

Selbst im eigenen Lande erhoben sich Stimmen gegen diese Art Befriedigungspolitik, man forderte in Zeitungen die Aufhebung der Standgerichte im Irak und Palästina, man gab zu, daß die Araber betrogen worden waren und daß ihre Erbitterung berechtigt war — aber die herrschende Klasse, und das war in England immer die besitzende, widerlegte sich gegen jedes Zurückweichen, zu dem das Foreign Office in seiner Verzweiflung anfangs bereit war. Sie appellierte durch die Vollstreckerin ihres Willens, die Regierung, an die nackte Gewalt, an Handgranaten und Maschinengewehre.

Und das Ergebnis? Oberst Lawrence, der Hauptschuldige an der arabischen Tragödie nach dem Weltkrieg, bekannte im August 1921, nach der Niederlage der arabischen Aufstandsbewegungen: „Wir haben heute am Abend unsere Verwaltung Mesopotamiens zum Beispiel war und ist schlimmer als das alte assyrische System, das sich begnugte, 14 000 Sklaven auszuheben und im Durchschnitt jährlich 200 Araber zu töten, um den Frieden zu erhalten. Wir dagegen unterhalten ein Heer von Steuererhebungs- und eine Armee von 90 000 Mann mit Flugzeugen, Tanks, Kanonen, Panzerwagen, wir haben mindestens 10 000 Araber allein während der Aufstände in diesem Frühjahr und Sommer umgebracht. Und das werden die Araber uns niemals vergessen können.“

Lawrence hat recht behalten: Die Araber haben es nicht vergessen ...

### Mit welchen Geländeschwierigkeiten

unser Truppen in Griechenland zu kämpfen hatten, fährt uns dieses Bild drastisch vor Augen. Ueber Geröll geht es durch den Engpaß der Thermopylen. (P. K. Jaffe, Atlantik, Zander-Multiplier-K.)



Die bereits eingeschifften Truppen noch rechtzeitig von den jenen Schiffen herunterzubringen.

Irak reißt sich hier an Irak, so wie sich an den Kais Ruine an Ruine reißt. Schiffe und Docks waren das Ziel unserer Truppen bei diesen vernichtenden Angriffen auf den Hafen von Piräus, und diese Ziele wurden getroffen — sonst aber nichts. Unmittelbar neben dem Hafen und hinter den Docksanlagen ziehen sich Straßen mit Wohnhäusern hin, und nicht eines dieser Häuser ist den gewaltigen Angriffen zum Opfer gefallen. Es gibt keinen eindrucksvolleren Beweis für die wirklich soldatliche Art, mit der auch unsere Luftwaffe den Krieg führt, wie dieses Bild, das der Hafen von Piräus heute bietet. Was aus Gründen der Kriegsführung vernichtet werden muß, wird vernichtet, alles andere aber bleibt ungeschoren und unbeschädigt. So können gerade die Ruinen und die Straßenszenen am besten aller Welt beweisen, wie erfolgreich und sicher die deutsche Kriegsführung arbeitet, aber auch wie einwandfrei unsere Angriffe dort ausgeführt werden, wo sie zur Vernichtung des Gegners notwendig sind.

### Vom feierlichen Unterland als Weinbaugebiet

W. Durch die Heimkehr der Unterlandler ist ein bedeutendes Weinbaugebiet ins Großdeutsche Reich heimgeführt. Boden und Klima im unterfeierischen Land eignen sich ganz besonders für die Rebe. So ist es auch erklärlich, daß bereits vor Kaiser Probus, nach einem Bericht des Geschichtsschreibers Dio Cassius um das Jahr 228, vom Weinbau in der Steiermark die Rede ist. Auch heute beweisen, daß die Rebe schon um diese Zeit in erheblichem Umfange kultiviert wurde. Als ein besonderer Förderer ist Prinz Johann anzusehen, der vor hundert Jahren weitläufige Weinbaumassnahmen einleitete. So errichtete er ein Beispielswingut bei Marburg an der Drau mit der Ausbildung des weinbaulichen Nachwuchses hat sich die Weinbauschule in Marburg, die im Jahre 1871 gegründet wurde, bleibende Verdienste erworben. Vor dem Weltkrieg befaß das ganze feierische Weinbaugebiet eine Rebfläche von 34 067 Hektar. Da sich das reiche nach Jugoslawien abgetrennte Gebiet auf 2000 Hektar beläuft, beträgt demnach die Weinbaufläche im Unterland ungefähr 10 000 Hektar. Im Jahre 1930 hat Jugoslawien ein Verbot für Hybridensorten herausgebracht, so daß viele Flächen umgerodet wurden. Außerdem sind durch die unwirtschaftlichen Weinpreise große Teile dieser Flächen nicht mehr mit Edelreben bepflanzt worden. Nach einer jugoslawischen Statistik beträgt die Rebfläche des Weinbaues im heimgekehrten Teil der Steiermark 18 684 Hektar. Das Rebgebiet selbst zeigt hügelige Struktur, das sich nach dem Süden zu verflacht.

Das Weinbaugebiet läßt sich in folgende Gebiete eingliedern: Radkersburg mit den wichtigsten Orten Kerfeld, Kapellen, Janischberg usw. Daran schließt sich das Gebiet von Luttenberg mit Zersulau, Eibitz, Schönbühlberg usw. Als nächstes Gebiet ist das von Friedau mit Littenberg, Großfontana, St. Thomas, St. Nikolai, St. Wolfgang zu nennen. Ferner das Kitzbühel-Weinbaugebiet mit den Lagen der oberen, mittleren und unteren Kollobe bis Sauritz; das Marburger Gebiet mit den Windlichen Bühlern und die Ausläufer des Pohorlgebirges. Dann folgt das Bacher und Bikerer Weinbaugebiet mit Godonitz, Windisch-Feichtitz, Radfeld und Johannsberg. Als letztes und südlichstes folgt das Weinbaugebiet des Save- und Sotkatalen mit Rann und Wiesel.

Als Hauptrebstorten werden Weißriesling und Silvaner angepflanz. Als besondere Qualitätsweine gelten u. a. Luttenberger, Johannsberger, Lichtenecker und noch eine Reihe anderer. Die unterfeierischen Weine sind rötlich und besitzen eine frische und angenehme Säure und zeichnen sich durch eine besonders gute Blume aus. Wenn das unterfeierische Weinland nach mehr als 20jähriger Fremdherrschaft zurückkehrt, so muß man feststellen, daß unter der jugoslawischen Herrschaft die Winzer sehr demotiviert sind. Die oberste Aufgabe wird jetzt sein: Förderung des Weinbaues durch Einleitung einer fortschrittlichen Kellereiwirtschaft. Die feierischen Weine werden sich überall im Reich, besonders aber in der Ostmark, bleibende Freunde erringen.

Der Bankrott dankt dem Deserteur. Der englische Außenminister Eden dankte nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes in einer Botschaft an den geflohenen griechischen Ministerpräsidenten für den „ausgezeichneten Kampf der Griechen für England“. Der geflohene griechische Ministerpräsident Tsudoros soll der gleichen Meldung zufolge geantwortet haben, daß Griechenlands niemals den „tapferen Widerstand der Engländer“ vergessen werde.

Wirtschaftsverhandlungen Japan-Indochina. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Japan und Französisch-Indochina, die seit Ende des letzten Jahres in Tokio geführt wurden, konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Einigung ist erzielt über Handels-, Tarifs-, Zahlungs-, Schiffsahrts- und Niederlassungsfragen.

Der Deutsche von U.S.A.-Dampfer heruntergeholt. Der kanadische Hilfskreuzer „Prince Robert“ hielt 400 Seemeilen nordöstlich von Honolulu den amerikanischen Dampfer „President Garfield“ an und holte vier deutsche Staatsangehörige herunter. Die Namen der Deutschen, die im Dienste der kolumbianischen Handelsluftfahrt tätig waren, wurden bisher nicht angegeben. Es wird behauptet, daß sie bereits im August vergangenen Jahres auf Veranlassung des Einwanderungsamtes in San Francisco interniert, am 25. April jedoch freigelassen wurden, worauf sie sich an Bord des nordamerikanischen Dampfers „President Garfield“ einschifften, um über Japan und Rußland nach Deutschland zurückzufahren.

### Schnellboote im Kampf

Ritterkreuz für Oberleutnant zur See Klaus Feldt  
Von Kriegsberichterstatter Hugo Bürger (P.K.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, dem Kommandanten eines Schnellbootes und stellvertretenden Flottillenchef, Oberleutnant zur See Klaus Feldt, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Der Flottille wurde damit das dritte Ritterkreuz verliehen.

Oberleutnant zur See Feldt hat sich in den Einfügen deutscher Schnellboote gegen die englische Küste mehrfach hervorgetan. Er hat die Boote in der jüngsten Unternehmung, in deren Verlauf sie aus einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug vier Dampfer von insgesamt 13 000 BRT. herauskoffen und einen weiteren durch Torpedotreffer schwer beschädigten, zum Angriff geführt und alle nach aufregender Jagd durch britische Zerstörer ohne Verluste wieder in den Heimatshafen gebracht.

Auf der Rückfahrt von dieser erfolgreichen Fahrt mußten sich die Boote in feindlichen Feuer trennen. Die Gruppe mit dem Boot des Oberleutnants zur See Feldt hatte dabei noch einen Zerstörerangriff zu bestehen, der abgewehrt werden konnte. Dieser Einlage in der Nacht vom 16. zum 17. April ist einer aus vielen Einfügen der Schnellboote. Das Unternehmen, bei dem vor kurzem ein britischer Zerstörer vernichtet werden konnte, ist noch in lebendiger Erinnerung. Mehr als 30 Angriffe hat Oberleutnant zur See Feldt als Schnellbootkommandant gegen England vorgetragen. Es hat dabei viele Feindberührungen und Ueberlassungen gegeben. Manchmal ging es nur gerade noch klar. So tauchte einmal aus Dunst und Nacht plötzlich ein britischer Zerstörer auf, der mit entgegengekehrtem Kurs nur 200 Meter Entfernung passierte. Nach ehe das Boot auf den Feind zudrehen und zum Torpedoschuß kommen konnte, feuerte der Zerstörer aus allen Kanonen eine Breitseite. Das grelle Mündungsfeuer blendete die Besatzung für Augenblicke fast völlig. Die Salvo aber ging über das Boot hinweg.

Der Name Feldt ist im Zusammenhang mit erfolgreichen Schnellbootfahrten und versenkter britischer Handelsflottillennetze mehr als einmal genannt worden. Feldts Verdienste aber gehen weiter, zum Teil noch in den spanischen Bürgerkrieg zurück. Viermal war er mit Einheiten der deutschen Kriegsmarine in spanischen Gewässern. Bei der Beschließung Almerias war er mit einem Torpedoboot dabei. Auf Torpedobooten tat Feldt Dienst als Flottillenchef, Oberflottillenchef und Leutnant. Zu Anfang dieses Krieges fuhr er gleichfalls mit einem Torpedobootgeleit und brachte im Kattegatt manche Preise auf. Schon Anfang November 1939 erhielt er das E.K. II. Bald darauf wurde ihm das Kommando eines Hilfskreuzers übertragen, mit dem er an verschiedenen Aktionen des Norwegensfeldzuges teilnahm. Im Zusammenwirken mit Teilen des Heeres trug sein Schiff zur Säuberung der Fjorde und zur Überwindung feindlicher Truppen bei und zwang nach hartem Ringen eine Küstenbatterie nieder. Auch ein norwegisches Küstenwachschiff wurde unschädlich gemacht, der Minenleger „Tyr“ aufgebracht, ein Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Unterseeboot wurden zerstört. Dreimal geriet sein Fahrzeug auf feindliche Minen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Gefährlicher war es schon, als bei der Besetzung Norwegens sein Boot aus dem Hinterhalt mit Maschinengewehrfire überfallen, mit Brandmunition beschossen wurde und Feuer fing. Aber es gelang schließlich doch, die Flammen zu löschen und das Maschinengewehr niederzulämpfen. So ging manche verdienstvolle Leistung dem Schnellbootsteuermann voraus. Am 1. Mai 1940 erhielt Oberleutnant Feldt das E.K. I. Zwei Monate später erfolgte die Kommandierung zu der Schnellbootflottille, der er seitdem als einer der erfolgreichsten Kommandanten und jetzt als stellvertretender Flottillenchef angeht.

### Churchill privat

In dem Buch „War Winken Churchills Privat Secretats“ von Gladys Holt, das kürzlich in U.S.A. veröffentlicht wurde, schildert die Verfasserin das Privatleben Churchills. Sie kennzeichnet ihn als einen für sein Alter noch außerordentlich aktiven Mann. Churchill bevorzugte beige-farbene Schlafanzüge, feine Unterwäsche. Hier ließe er besonders rote Unterhosen. Die Verfasserin hebt die Vorzüge Churchills für Alkohol hervor. Er trinke morgens ein Glas Sherry und eine kleine Pfälde Burgunder zum Lunch. Ohne Wein bedeute ein Essen nichts für Churchill. Er trinke nach dem Lunch manchmal ein Glas Portwein, immer jedoch nach dem Diner. Nachmittags rufe er noch dem ersten Whisky. Er ließe Champagner zum Diner. Nach dem üblichen Portwein trinke er den feinsten Kognak. Im Laufe des Abends folge dann manchmal ein weiterer Whisky-Soda. Churchill sei Kenner guten Essens. Die frühere Sekretärin Churchills schildert ferner, daß Churchill zu jeder Zeit diktiert habe, sowohl im Bett wie in der Badewanne. Sie habe direkt vor der Badewanne aufzunehmen müssen. Churchill habe mit großer Energie das Stottern der Jugendzeit zu überwinden verstanden.

### Ruinen der Docks von Piräus

So schlagen die deutschen Stukas zu

Athen, 5. Mai. (Von D.M.B. Sonderberichterstatter.) Es gibt auf dem ganzen europäischen Kontinent keine Hafen von so merkwürdigem orientalischem Gepräge wie Piräus, den großen Hafen von Athen. Wer durch die heitere und schöne Landschaft Attikas gekommen ist, über die Straßen, an deren Rändern in herrlicher Wildheit mächtige Agaven wachsen, durch die Olivenbäume und die fruchtbaren Felder oder wie eben erst in Athen die gewaltigen Scaudenmaler des alten Hellas ebenso genossen hat wie die schöne, moderne und saubere Hauptstadt, der ist wohl ebenso erschüttert von der futuristischen Primitivität dieses Hafens. Als wir in diesen Tagen durch diese Stadt des Glanzes und der Vernachlässigung zum eigentlichen Hafen führen, hielten wir vor einem mächtigen Gittertor: Dem Tor zu den Docks und den Piers des Handelshafens. Ein deutscher Soldat öffnete uns, und dann führen wir langsam durch ein Gelände restloser Zerstörung und Vernichtung. Hier standen noch vor wenigen Wochen die großen Lagerhäuser des größten griechischen Hafens, hier lagten die mächtigen Schiffe an, die Waren aus aller Welt brachten und die Bodenerzeugnisse des Landes währten. Hier aber auch erschienen die großen englischen Transportschiffe, die nicht nur die Truppen und die Kriegsausrüstung der Engländer nach Griechenland brachten, sondern auch die gewaltigen Materialmengen, die Churchill und Eden für jene Expeditionsarmee bereitstellen ließen, die nach den Träumen der Engländer von Balkan her neue Anläufe auf den Kontinent bringen sollte.

In den Tagen und Nächten, die der seligen Flucht der Engländer aus Griechenland vorausgingen, erschienen aber hier unsere deutschen Stukas und machten ganze Arbeit. Diese Beschäftigungs- und Versorgungsabläufe der britischen Truppen wurde restlos zerstört. Es wäre zu wenig gesagt, wenn man behaupten wollte, von den großen Docks sind nur noch Ruinen. Wohl stehen da und dort noch die letzten, ausgebrannten Mauern des einen oder des anderen dieser riesigen mehrstöckigen Gebäude und geben einen Begriff von der Größe der Anlagen und damit von der Größe der Zerstörung, aber daneben liegen große Stein- und Trümmerhaufen, die aussehen wie ein Schuttbergefeld, die in Wirklichkeit aber nichts anderes sind als die letzte Reste vollkommen zerstörter Docks, von denen durch die Wirkung unserer deutschen Sprengbomben wirklich kein Stein mehr auf dem anderen oder auch nur ganz geblieben ist. Wenn man diese Trümmer gesehen hat, die das Ergebnis von nur wenigen Angriffen unserer Stukas waren, dann denkt man unwillkürlich daran, wie es erst in London aussahen muß, wo die Angriffe unserer Luftwaffe noch viel tätiger und häufiger waren.

Von diesem Trümmerhaufen aus haben wir einen freien Blick auf den vor uns liegenden Handelshafen, und hier wird der Eindruck der Vernichtung, der schon beim Anblick der Docks nicht mehr übertreibbar schien, doch noch übertreffen. Die Docks sind nun 17 m schmale Schiffe, die wir hier liegen und zwar auf einem ganz kleinen Raum. Unheimlich müssen die Stunden geweilt sein, in denen diese Schiffe, die wohl schon zum Abtransport der fliehenden Engländer bereit lagen, vom Schiffal ereilt wurden. Ausgebrannt, auseinandergerissen, teils unter Wasser, teils mit dem Kiel nach oben liegen sie und bieten einen Anblick, der sogar noch weit eindrucksvoller ist als der Anblick der zerstörten und nordfranzösischen Häfen nach den harten Kämpfen vor einem Jahre. Durch die Luftführung von Soldatenleichen, die in den letzten Tagen angeschwemmt wurden, konnte festgestellt werden, daß diese Schiffe zum Teil bereits mit Truppen besetzt waren, die vor den deutschen Waffen reichs genommen und das griechische Volk im Stiche gelassen hatten. So rasch war das Vernichtungswort unserer Luftwaffe durchgeföhrt und vollendet worden, daß es offenbar nicht mehr gelang,

### Das „Rästel Roosevelt“

In der NSR stellt Helmut Sündermann eine zeitgemäße Betrachtung über den amerikanischen Präsidenten an, in welcher er u. a. ausführt:

Als der nordamerikanische Präsident Roosevelt in einer seiner unermesslichen „Pressekonferenzen“ dieser Tage wieder einmal über praktische Fragen der Englandhilfe sich recht allgemein zu äußern beliebte, prägte das britische Reutersbüro zum Zwecke der Beruhigung seiner Leser den Ausdruck vom „Rästel Roosevelt“.

Wir Deutsche aber haben gelernt, hinter die Kulissen zu sehen, wir hören tönende Proklamationen nicht mehr mit rauschendem Munde, sondern beurteilen nüchtern die Machtmittel, die dahinterstehen, wir sehen nicht nur die Schauspieler an, sondern kennen auch die Regisseure und durchschauen deren Triebkräfte und Absichten. — Wir vielfach gemäßigten Deutschen stehen auch den nordamerikanischen Problemen der Rooseveltischen Keka nicht mehr zweifelnd gegenüber, sondern wir besitzen den Schlüssel der Erkenntnis zu dem Geheimnis der Washington Regierungskünste, wie sie sich gegenwärtig der Welt darbieten.

Schon der lange Anshauungsunterricht, der uns bis zum Jahre 1933 über die „Grundzüge“ und die „Raatsmännische Weisheit“ der Kategorie sogenannter Berufspolitiker zuteil geworden ist, bewahrt uns beispielsweise davor, vor der Person des Herrn Präsidenten Roosevelt einen irgendwie mystischen Glanz zu verbinden, den die bestiffene britische Propaganda seit Kriegsbeginn um ihn zu verbreiten versucht. Wir vermögen gar nichts Ueberirdisches in einem Manne zu entdecken, der als Sohn reicher Eltern nach einer verwöhnten Jugend sich als Rechtsanwalt der Wallstreet betätigte und dann — als braves Mitglied der Demokratischen Partei mit Hilfe eines wohlhabenderen Banknotens und der Zugehörigkeit zur Holland-Loge Nr. 8 — eine lange Zeit recht bescheidene politische Karriere absolvierte, bis er in der Krise von 1932 als aussichtsreicher Kandidat gegen den damaligen Präsidenten Hoover entbeut wurde.

Die geistige Heimat des Kandidaten Roosevelt war das Großkapital, das sich in jenen Jahren nach der Kliefanfaltung des „Wohlfandes“ in einer Krise befand, die das amerikanische Volk zu dem Ruf nach einer Revolution gegen das gesamte System veranlaßte. In der Tat erschienen die ersten Maßnahmen des nach leichtem Wahlkampf Gewählten unwillkürlich zu sein. Wie alle erinnern uns, daß damals in einer Zeit, in der in Deutschland tatsächlich eine völlig neue, auf dem schaffenden Volke ruhende Wirtschaftsform zum Durchbruch kam, die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten ermutigend für den Aufbau einer gerechten sozialen Ordnung in der Welt lauteten.

Was aber in Deutschland eine echte Revolution war, erlosch sich in den Vereinigten Staaten bald als grohangelagtes Propagandamandor, um die Kritik der Massen zu beruhigen und die Herrschaft der „Ichig Familien“ — zu deren Bereich auch die Rooseveltos gehören — über die Krise hinwegzusetzen. Herr Roosevelt jagte „Sozialismus“ und sprach von einem „New Deal“ — einer neuen Verteilung der Reichtümer des Landes, aber er meinte den Fortbestand der Wallstreet und er handelte nach den Wünschen der New Yorker Bankiers, die ihn zwar zuerst demokratisch bekämpften, aber sich dann rasch zu seinen engsten Beratern gesehten. Dies war um so weniger verwunderlich, als Roosevelt ja ein Kind der — ganz von Juden beeinflussten und gelenkten — New Yorker demokratischen Parteimachinerie und vor seiner Präsidentenwahl Gouverneur der Goldmetropole war.

Zu den Dingen, die nur „im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ möglich sind, gehöet die Methode, mit der Herr Roosevelt früher über die sozialistisch angehauchten Geschehnisse zur Tagesordnung übergang, nachdem es ihm gelungen war, die Interessen seines Volkes auf außenpolitische Probleme abzuwenden: auf Grund einer Klage, die ein jüdischer Geflügelhändler aus New York, mit dem Namen Aaron Schechter, beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten einbrachte, wurde im Jahre 1935 das Kerngesetz des „New Deal“, das Industriegesetz, durch das eine Reihe von Fragen der Arbeitsbedingungen (Kinder- und Frauenarbeit, Arbeitszeit- und Mindestlohnregelungen) und der Preispolitik geregelt worden war, durch Gerichtsbeschlus außer Kraft gesetzt. Das war der Anfang vom Ende des „New Deal“, von dem heute nur noch ein Beamtenapparat mit häßlichen Aufgaben übrig geblieben ist.

Mit dem grohangelagten Talschenspielertrick seiner „sozialen Reformen“, die zuerst die Aufregung der empörten Massen beruhigte und dann doch alles beim alten beließ, hat sich Herr Roosevelt das volle Vertrauen seiner Auftraggeber gesichert, und er hat

weder keine Mühe gescheut, um sich auch weiterhin als treuer Diener seiner Herren zu erweisen.

Als es den Anschein hatte, daß eine rechtzeitige Zerfällung des wiedererparten Reiches ein ebenso risikoloses wie nützliches Unternehmen sei, das für die Wallstreetjuden nicht nur ein sicheres Geschäft, sondern vor allem auch die Zerfällung des unheimlichen sozialen Weispiels und ein Ende der verhassten antisemitischen Aufklärungszentrale bedeuten würde, haben die Roosevelt-Wallstreet ihren ganzen Ehrgeiz darcin gesetzt, den europäischen Brand anzulachen. Als die Dinge sich völlig programmwidrig entwickelten, war für Roosevelt jedes Mittel recht, um wenigstens das eben begonnene Kliefungsgeheiß zu retten und eine Fortsetzung des Krieges durchzusetzen. Mit einem Schwall von Versprechungen half er Churchill, übertröte die Stimmen der Vernunft in England und veranlaßte dieses Land, nur den Weg zur Katastrophe weiter zu beschreiten.

Mit gewaltigen Phrasen von „Demokratie“ und „Freiheit“ überschüttet der nordamerikanische Präsident seitdem eine Welt, die ganz genau weiß, daß unter dieser „Volksheerschaft“ nur die jüdische Herrschaft über die Völker und unter dieser „Freiheit“ nur kapitalistische Freiheit zur kranklichen Ausbeutung der Schaffenden gemeint ist, und von der „Rettung Englands“ spricht ein Mann, dem es um die Erhaltung des britischen Commonwealth genau so wenig zu tun ist, wie eink um die sozialen Reformen, die er vor acht Jahren verübete und dann faktisch über Bord warf.

Nichts von dem, was Herr Roosevelt „retten“ will, ist in seinem künftigen Bestande wirklich bedroht — nur die Geisteswelt der jüdischen Plutokratie wird nach dem Siege Deutschlands der erwachenden Erkenntnis der Völker nicht mehr standhalten vermögen —, nicht Washington, sondern Wallstreet wird wanken, wenn das Reich des Sozialismus als Sieger aus dem Kriege hervorgeht, der angezettelt wurde, um es zu vernichten. Und Herr Roosevelt ist ebenlo wenig der „edle Grund des englischen Volkes“ und mag er noch so viele Tropfen auf den heißen Stein der britischen Kleeblatlage träufeln, wie der „Vorkämpfer der westlichen Hemisphäre“ — er ist nichts anderes als das, was er schon als Fünfundwanzigjähriger im Jahre 1907 war — bee Aduolat des Kapitals, der Bevollmächtigte derer, die es besitzen und die mit diesem Besitze herrschen wollen!

Der Adolat hat diesmal freilich schlechte Dienste getan. Daß aus dem Spiele Ernst wurde, hat er erst erkannt, als die Entscheidungen schon gefallen waren, und wenn er leidern in nervöser Hast versucht, überall neue Feuerherde zu schüren, so hat er dabei unumwiderrlegbare Argumente seiner Gegner zu bekämpfen.

### Erleichtert den Brief- und Zeitungsträgern ihren Dienst, bringt an der Haustüre oder im Ausgang Briefkästen an!

Sie erklären nüchtern, daß weitere Investitionen nur den Verlust an dem bereits verloren gegangenen Geschäft erhöhen werden. Gerade durch die Ereignisse der letzten Wochen hat diese fühlte Betrachtungsweise wieder neue Nahrung erhalten. Für das Ansehen der Vereinigten Staaten wurde der Balkanfeldzug zu einer schweren Einbuße, weil Herr Roosevelt zu offensichtlich seine Finger in diesem verlorenen Spiele hatte und an seiner Entscheidung schuldig war. Er glaubte, der deutschen Kriegsführung eine „zweite Front“ aufbauen zu können und entsandte zu diesem Zweck nach bewährtem Weltkriegsmuster einen politisierenden Oberst; in dessen Fußstapfen aber erwuchs — der deutsche Balkanfeldzug!

Der Sternhimmel im Mai 1941



Die Sonne tritt am 21. Mai in das Tierkreiszeichen der Zwillinge; während des Monats erfolgt eine Zunahme der Tageslänge um 1 Stunde 31 Minuten, so daß am 31. zwischen Sonnenauf- und -untergang 16 Stunden 27 Minuten liegen. Der Nordpol der Erde am nächsten am 10. und am fernsten am 26. Mai. Vollmond ist am 11. und Neumond am 26. Mai. Von den Planeten geht im Mai der Merkur (am Nordwestrand unserer Karte), nachdem er am 8. die obere Konjunktion zur Sonne durchschritten hat, immer später nach ihr unter. Vom 18. ab kann er am Abendhimmel zunächst nur für wenige Minuten beobachtet werden, geht aber dann am 31. schon mehr als zwei Stunden nach der Sonne unter. Jupiter und Saturn stehen beide im Glanzbereich der Sonne, auch die Beobachtungsmöglichkeit der anderen Planeten ist nicht günstig, nur der Neptun geht am 15. Mai um 2 Uhr 40 Minuten unter. Sichtbar ist auch unser jüngster, erst zu Beginn des Jahres 1930 entdeckter Planet Pluto, der vermutlich noch eine Weizigkeit kleiner ist als der Erdball, den wir bewohnen. Der Nachthimmel des Mai bietet mit dem Sternbild des Großen Wagens eine gute Möglichkeit, von hier aus gehend, die wichtigsten anderen Sternbilder kennenzulernen. Die uns bekannten Sternbilderbeziehungen gehen zwar auf die alten Griechen zurück, es kann aber kein Zweifel sein, daß sowohl die Chaldäer und Babylonier wie die Germanen und die Chinesen bereits vor Jahrtausenden Sterngruppen des Himmels nach ihrer eigenen Ideenwelt benannt haben. Der „Große Wagen“, auch „Große Bier“, das bekannteste Sternbild unseres Nordhimmels, war den alten Germanen der Wagen Botans, des obersten Gottes, aber vor Jahrtausenden auch in China Wagen einer Gottheit. Auffällig hoch stehen im Mai der Große Wagen, dessen vier Räder dem Scheitelpunkt nahe sind. Seit Jahrmillionen ziehen die Sterne dieses bekanntesten unserer Sternbilder schweigend und lautlos zusammen durch das Weltall auf dasselbe unbekannt Ziel zu, und viele andere weit von der Wägengruppe lebende Sterne zeigen leizahnend dieselbe Bewegung. So wie die Planeten in Bewegung sind, so verändern auch die „Fix“-Sterne ihren Standort und die Geschwindigkeit der Sterne ist durchaus zu vergleichen mit der Schnelligkeit, mit der die Erde sich um die Sonne bewegt.



Als „Moniere der Arbeit“ ausgezeichnet

wurden vom Führer (von links) Reichsleiter Amann, Reichspostminister Dr. Ohnesorge und Professor Messerschmitt. Während der Verkündung der vom Führer verliehenen Auszeichnung bei der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes. (Lang, Presse-Postmann, Jander-N.A.)



18) Erdbeere-Zeitschrift: Deutscher Roman-Verlag vorm. C. Grensch, Bad Sachsa (Hildesheim)

Jakob lacht über seinen derben Spaß, setzt sich auf die kaltgewordene Herdplatte, schlendert die Beine und beißt herzhaft in sein Butterbrot.

Monikas Brauen schieden sich ein wenig zusammen.

„Zum Späßen bin ich schon gar net ausgelegt, Jakob.“

„Ra ja, dann kann ich ja mein Maul ganz halten.“

Respekt, jetzt lern ich dich allmählich kennen. Einen Weg von drei Stunden machen und dann keinen Dank haben.

Aber recht g'schieht mir, ganz recht.“

„Dir war ja früher auch der Weg net zu weit, wie du mich noch gern gehabt hast.“

Jakob kommt aus dem Staunen gar nicht heraus. Diese Sprache ist er an ihr gar nicht gewohnt. Was mag denn nur in das Mühl gefahren sein. Beschäftigt ein anderer vielleicht ihre Sinne. Der junge Jäger vielleicht, dem er heute beinahe in die Hände gelaufen wäre. Teufel, das wäre gar nicht so dumm, in zweifacher Hinsicht nicht dumm.

Wenn ein Jäger verliebt ist, läuft er wenigstens nicht unbewußt im Kreis herum. Und dann — es wäre dies die beste Gelegenheit — von Monika loszukommen. Man könnte dann sogar noch den Bekränkten spielen, den treulos Verlassenen. Ganz fröhlich wird dem halber-Jakob auf einmal zumute, denn eine Aussprache hätte er mit Monika über kurz oder lang doch herbeiführen müssen. Vielleicht weiß sie schon etwas von der anderen? fährt es ihm plötzlich in den Sinn. Natürlich weiß sie es. Darum diese schlechte Laune.

Auch gut, dann braucht er es nicht mehr zu sagen. Er schiebt den letzten Brocken Butterbrot in den Mund und wischt sich die Hände an seiner Lederhose ab.

„So, das hätten wir wieder“, sagt er gemächlich.

„Vielleicht magst du dich jetzt zu mir herlegen. Ein paar

Wörter werden dir schon einfallen“, meint Monika ein wenig bitter.

Jakob zieht die Brauen hoch.

„Du, laß den Spott“, schreit er böse. „Mir scheint, dem Fräulein is heut was übers Leberl gelaufen und da soll ich jetzt den Freißtock machen. Ich dank schön für die Ehre, da bin ich mir zu gut. Da geh ich selber.“ Er rutscht vom Ofen herunter und knüpft seine Joppe zu.

Mit einem Sprung ist Monika bei der Türe.

„Ich laß dich net fort!“

„Dann biß ich mir eine andere Behandlung aus. Ich hab keine Lust, deine schlechte Laune zu ertragen. Wenn du was weißt, dann sag es frei raus. Das hinterum kann ich net leiden.“

„Darfst es ihr net übernehmen“, mischt sich Much drein.

„Vierzehn Tag ist halt eine lange Zeit, weißt.“

„Is ja recht. Aber wenn wir doch mitten in der Ernst sind und jeden Tag so viel Feierabend wird, kann doch niemand verlangen von mir, daß ich noch drei Stunden lauf. Sovieel Verdienst, mein ich, könnt man schon haben.“

Monika geht auf ihn zu und streicht ihm mit der Hand über die Stirne.

„Das hättest aber doch im Guten sagen können, Jakob.“

„Und du hättest mich net so pohig anreden brauchen.“

„Ja, jetzt verfährt auch nur wieder“, vermittelt der Alte.

„Ich leg mich schlafen. Gute Nacht, alle zwei.“

Much steigt die Stiege zum Heuboden hinauf, und die beiden sind allein. Jakob überlegt angestrengt, wie er nun das heikle Thema beginnen soll. Ausgeredet muß heute alles werden, das hat er sich nun fest in den Sinn gesetzt. „Nur net weich werden, Sack“, ruft er sich zu. „Rur net weich werden, wenn sie zu weinen anfangt...“

Mitten in seine Gedanken hinein fragt Monika ganz nah an ihn hindertend:

„Sei einmal ganz ehrlich, Jakob. Was war das vorhin mit deine blutigen Hände?“

„Verdunst schaut er sie an.“

„Was soll denn g'wesen sein? Gerigt hab ich mich.“

Monika schüttelt den Kopf.

„Rein, Jakob, dann müßt man ja jetzt auch noch was sehen. Ich hab einen Schuh gehört heut' abend, läß mich nicht an, Jakob.“

Jakob ist verblüfft wie ein junger Hirschkalb, dem der Schnee das erstemal an der Lunge wirbelt.

„Geh, was du gleich denkst“, lacht er unsicher und schlingt in biederer Herzlichkeit seinen Arm um ihre Hüfte.

„Was wär denn auch schon dabei, wenn ich mir ein Böck hol. Freilich wär's bald dumm gegangen heut. Wie ich ihn aufbrechen will, hör ich einen Schritt über dem Brat herkommen. Wars der Wajl, der junge Jagdgehilf. Ich bin gleich auf und davon, hab gar nimmer Zeit gehabt, mir die Hände abzuwischen. Und mein Büchsl —“ Er drückt das Mühl zärtlich an sich — „mein Büchsl, das hab ich bei dir draußen im Holschuppen versteckt. Daß es nur dort derweil, ich hol mir's dann nächste Woche schon. Bei dir ist es sicher.“

Ein tiefer Seufzer löst sich aus Monikas Brust.

„Ich hab mir's ja gedacht. Was einer als Bub schon treibt, kann er als Mann net lassen. Aber, gelt, Jakob, wenn ich einmal dein Weib bin, dann darf das nimmer vorkommen, dann müßt schon hören auf mich, wenn ich dir zurede.“

„Freilich, ja“, nickt er bestätigend. „Aber jetzt hör nur wieder auf.“

Entmütigt nimmt sie die Hand wieder von seiner Schulter weg, und ein schwermütiger Ausdruck umschattet ihr Gesicht.

„Daß jetzt du gar nichts hören willst, Jakob, wenn ich vom Heiraten was sag. Hast es vielleicht gar nimmer im Sinn?“

„Geheiratet wirst einmal, da gibst nichts. Das hab ich dir doch schon igmal g'sagt.“

„Ja, ich weiß schon, aber manchmal kann ich es gar nicht recht glauben, weil du allweil sagst, daß dein Vater ja unvorsöhnlich ist gegen uns.“

„Du hast aber recht, Monika. Jesses, gut, daß du mich erinnerst dran. Er hat nämlich schon was in d' Ra'n kriegt, daß ich einmal bei dir heroben war. Mei Liebe, da hats g'raucht.“

(Fortsetzung folgt)

